

verflossenen Jahren unsere beiden Berufspartner nicht nur mit Worten, sondern auch durch Handlungen verflochten. Den außerordentlichen Wert eines starken Großhandels sowohl für den Fabrikanten als auch für den Einzelhandel haben beide nicht mehr erkannt, vielmehr vergessen, daß es keiner Berufsgruppe gut gehen kann, wenn es der anderen schlecht geht.

Die Expansion der Großbetriebe überstieg seit geraumer Zeit das volkswirtschaftlich erträgliche Maß bei weitem. Aber auch die beruflichen Grenzen wurden von unseren beiden Berufspartnern nicht nur zum Schaden des Großhandels, sondern im Endeffekt zum Schaden ihrer selbst sowie der Volksgesamtheit überschritten. Großproduzenten maßten sich die Funktionen des Großhandels an. Dies konnte zur Not aus betriebsegoistischen Gründen verstanden werden, obwohl es sich, was jeder klar erkennen muß, wirtschaftlich und volkswirtschaftlich zum Schaden auswirken muß und auch ausgewirkt hat.

Der Einzelhandel war in gleicher Weise bereit, mit kühnem Sprunge seine Berufsgrenzen zu überschreiten und seinerseits durch Ausschaltung des Großhandels dessen Funktionen zum Teil zu übernehmen. Hierbei fanden sie sogar die Unterstützung erst einzelner, dann vieler Produzenten, obwohl sich beide Teile bei vernünftiger Überlegung hätten sagen müssen, daß am Ende einer solchen verfehlten Entwicklungsreihe der Zusammenbruch kommen mußte.

Ich weiß, daß es Leute gibt, die den oben bezeichneten mittelstandsfeindlichen und verkehrten Standpunkt mit allgemeinen Redewendungen verteidigen wollen. Über allgemeine Plattheiten ist man aber nicht hinweggekommen. Vielleicht wird man in dieser Frage etwas präziser.

Das Vorgehen des Einzelhandels, der sich zu seinem eigenen Schaden in verschiedenen Formen Funktionen des Großhandels anmaßte, ist gerade darum so völlig inkonsequent, weil er sich damit jeden moralischen Grund zur Bekämpfung ähnlicher Einrichtungen von seiten der reinen Konsumentengruppen nimmt (Konsumvereine!).

Ein Teil der den Einzelhandel ruinierenden Konsumvereine hat seine mittelstandsfeindliche Existenzberechtigung allen Ernstes damit begründen können, daß der Einzelhandel die gleichen Einrichtungen zum Schaden seines früheren Berufspartners geschaffen habe. Niemand aber kann den Kampf gegen die Konsumvereine usw. ehrlich und mit Erfolg führen, der sich nicht selbst von gleichen Tendenzen freigemacht hat.

Die Neuordnung im Verbands Deutscher Uhren-grossisten hat den Weg zu gemeinsamer Arbeit zwischen Fabrikanten, Grossisten und Uhrmachern unter grundsätzlicher Wahrung des Dreiteilungsverhältnisses freigemacht.

Nicht allein der Wille zum Aufbau des ständisch gegliederten Staates, sondern auch rein wirtschaftliche Gründe erfordern die Erhaltung der oben geschilderten Dreigliederung bei engster Zusammenarbeit.

Ich bezweifle auch nicht, daß wir die Krise bei gutem Willen aller drei Berufspartner überwinden und durch die Art unserer zukünftigen Zusammenarbeit die Grundlagen zu einer besseren Zukunft legen, und zwar nicht nur für die Angehörigen unserer engeren Berufsorganisation, sondern auch zum Wohle der Allgemeinheit, des Volksganzen.

Den Baum „Uhrengewerbe“ will ich also nicht zersägt wissen, sondern nur von den wilden Wucherungen befreit haben, damit er wieder allen an der Branche Beteiligten Früchte bringt.

Eines der großen gemeinsamen Ziele ist auch die Frage der Erneuerung der felsartigen Untermauerung der für die Erhaltung und Wiederherstellung eines gesunden Mittelstandes so notwendigen und handwerklich so hochwertigen Betriebe des deutschen Uhrmachers. Unstreitig ist durch eine mißverständene und daher verderblich gewordene Konsumversorgungs-idee die große Menge der deutschen Uhrmacher in ihrer Existenzgrundlage überhaupt erschüttert worden, wobei das Warenhaus und die Überflutung des Marktes mit wertloser Ramschware der Totengräber einer großen Anzahl von Uhrmacherexistenzen wurde und vornehmlich die Reparaturwerkstätten des Uhrmachers zerschlug. Der alte Wahrspruch: „Handwerk hat einen goldenen Boden“, der vielen Uhrmachern nur noch wie ein Märchen aus besseren Zeiten klingt, muß wieder Wahrheit werden. Hilfe für den Stand der deutschen Uhrmacher, für Grossisten und Fabrikanten, also für die gesamte Uhrenbranche, ist nur durch engste Gemeinschaftsarbeit aller drei Berufspartner unter Ausschaltung aller egoistischen Interessen von Sondergruppen und -grüppchen möglich.

Welche Schritte im einzelnen zu unternehmen sind, wird die Zusammenarbeit der kommenden Monate ergeben.

Eduard Bickel in Halle (Saale),
I. Vorsitzender des Verbandes Deutscher Uhrengrossisten

Der neue Vorstand des Verbandes Deutscher Uhrengrossisten



Der neue I. Vorsitzende
Eduard Bickel (Halle a. d. S.)

Auf dem Verbandstag des Verbandes Deutscher Uhrengrossisten in Gotha wurde ein neuer Vorstand in folgender Zusammensetzung gewählt:

Eduard Bickel (Halle a. d. S.), I. Vorsitzender;
Sorge (i. Fa. Müller & Richter, Berlin), II. Vorsitzender;



Vom Verbandstag
in Gotha:
Während die Gros-
sisten verhandeln,
vertreiben sich die
„Schlachten-
bummler“
die Zeit beim Skat

Peschke (Leipzig), Kassierer;
Möhning (Hannover);
Fröhlich (i. Fa. Müller & Kern, Breslau).